## Forstliche Gegenstände der Welt-Industrie Aausstellung zu Paris 1855 [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal

Band (Jahr): 7 (1856)

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-673489

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Verkauf per Schweizer-Kubikfuß rund gemessen und es läßt sich dieß auch erzwingen, wenn man zuvor wegen der Preisangebote genau ermittelt hat, in welchem Verhältnisse die beiden Maaße und Meßarten bei den verschiedenen Stammklassen zu einander stehen.

Wenn immer möglich werde ich in einer der nächsten Rumsmern unscres Forstjournales aus einem stattgehabten größeren dergleichen Bauholz=Verkaufe die darauf sich stütenden genaueren Verhältnißzahlen und Preis=Notirungen als Vervollständigung der nun beschriebenen Meßmethode mitzutheilen, mir angelegen sein lassen.

## Forstliche Gegenstände der Welt:Industrie Ausstellung zu Paris 1855.

(Fortsetzung.)

Beeilen wir uns das zu besprechen, was uns am meisten interessirt, die französischen Hölzer. Aber umsonst suchen wir dieselben. Die Administration der Wälder, welche allein alle Elemente zu einer vollständigen Sammlung in Banden gehabt hätte, hat Nichts ausgestellt. Es ist dieß eine nicht wieder gut zu machende Lücke in dem Inventar unserer National=Reichthümer. Korsika allein machte hievon eine Ausnahme. Die dortige Ad= ministration sandte ziemlich vollständige Muster der Holzarten dieser Insel, welche in dieser Beziehung sehr reichlich von der Natur bedacht wurde. Aber in Folge des unglücklichen Verhäng= nisses, welches unsere forstlichen Produkte verfolgt zu haben scheint, war auch diese Sammlung nachläßig im Hofe hingeworfen, den Unbilden der Witterung ausgesett, mit keinen äußerlichen Zeichen versehen, wodurch die Aufmerksamkeit auf ste gelenkt worden wäre. Die Privatwaldbesitzer haben instinktmäßig derselben Richtung gehuldigt; sehr wenige Aussteller haben sich in diesem Zweige der National-Dekonomie gezeigt. Man kann sich kaum genug über diese scheinbare Gleichgiltigkeit wundern und betrüben. Wir wollen es versuchen das zu ergänzen, was gefehlt hat, dieser

Versuch gewinnt an Wichtigkeit, da seit einiger Zeit der Waldbestellt in Frankreich eine Krisis zu bestehen hat. In Bezug auf die Holzarten, mit denen uns der Schöpfer bedacht hat, brauchen wir uns nicht zu beklagen. Wir sinden in dem uns von der Natur beschiedenen Loose fünf Holzarten ersten Ranges, die Eiche, Buche, Kastanie, Tanne, Kiefer, ohne die Holzarten zweiten Ranges mit aufzuzählen, welche in unseren Wäldern, auf Feldern, in Gärten, und an den Usern der Flüsse vorkommen.

Die Eiche ist der Baum Galliens par excellence, und vielleicht der stärkste Baum der Welt. Man sagt zwar, daß die Zeder Indiens und die Epinette Kanada's ihr für den Schiffsbau vorzuziehen seien, das ist möglich, aber es ist nicht bewiesen. Bis jett haben fich die Schiffsbaumeister nur dann anderen Holzmaterials bedient, wenn sie sich das Eichenholz nicht in hinreireichender Menge verschaffen konnten. Wenn die Eiche übrigens auch Rivalen hat, oder sogar von einigen Holzarten übertroffen werden sollte, so sind derselben jedenfalls nicht viele. In frühes ren Zeiten bedeckte die Eiche mit ihrer majestätischen Beaftung gang Gallien und noch jett bildet sie ungefähr die Hälfte unserer Unsere Vorfahren erwiesen ihr göttliche Ehrenbe-Waldbestände. zeugungen. Im Niederwalde bewirthschaftet, verjüngt sie sich fortwährend durch ihre Stockausschläge und liefert alle 15 - 20 Jahre ein ausgezeichnetes Brennholz, Kohlen erster Qualität und ihre Rinde die vorzüglichste Gerberlohe; im Hochwaldbetrieb leistet sie noch viel größere Dienste. Ihre Rinde liefert Gerbestoff, ihre Früchte können Schaaren von Schweinen ernähren und maften. Wir haben leider nur noch eine kleine Zahl jener Eichen, deren Alter nach Jahrhunderten gählt und die zeigen!, welche Wachs= thumsverhältnisse dieser König unserer Wälder erreichen kann, wenn man aber noch einen dieser Waldriesen aufrechtstehend an= trifft, so kann man sich eines Gefühls ber Bewunderung und der Chrfurcht nicht entschlagen.

Am Fuße der Vogesen steht noch in der Nähe von Bourbonne, die Eiche der Parteigänger, so genannt, weil sie wie man erzählt als Sammelplat für die bewaffneten Banden des XIV. Jahrhunderts diente. Diese Eiche mißt 34 Meter in der Höhe und 26 Meter Umfang und soll 800 Jahre alt sein. In Hinsicht ihrer Nupbarkeit erreicht die Eiche mit 200 Jahren ihr höchsstes Wachsthumsalter, und es ist nicht selten, daß solche Stämme bis zu 500 Frk. Verkaufswerth haben und es ist vorgekommen, daß eine Hektare (2,777 Schweiz. Jucharten) mit solchem alten Hochwalde bestockt einen Holzschlag im Werthe von 30000 Frk. lieferte.

Nur um daran zu erinnern, erwähne ich hier der eigenthümlichen Eichenart, welche das Korkholz liefert, weil diese Holzart strenge genommen nicht zu den Waldbäumen (?) gehört. Die Korkeiche kömmt in den südlichsten Theilen Frankreichs von Natur vor und wenn sie daselbst mehr verbreitet wäre, würde sie bedeutende Erträge liefern können.

Die Buche hat nicht ganz benselben Werth wie die Eiche, allein wenn sie auch nicht auf gleiche Weise der Marine und dem Häuserbau dienen kann, so dienet sie dennoch für eine Menge Industriezwecke; so wird in dem Walde von Villers Cotterets das Buchenholz von zahlreichen Werkstätten an Ort und Stelle verarbeitet. Die Buche gedeiht in kälteren und seuchteren Gesgenden als die Eiche und steigt höher an den Bergen hinan als jene. Ihre Kohle ist die beste von allen und die Heizung mit Buchenholz ist die angenehmste. Ihre Früchte geben ein sehr gutes Del.

Hätte die Kastanie nicht schon ihre Heimath bei uns, so könnte man ihr nicht genug Lob spenden um sie einzusühren. Kultivirt man sie, so trägt sie vorzügliche Früchte, den Menschen und Thieren zur Nahrung dienlich. Frankreich besitzt 400000 Hektaren Kastanien-Wälder, welche in den Jahren wie das gegenwärtige, eine werthvolle Beisteuer an die Nahrungs-mittel des Landvolkes liefern. Im wilden Justand liefert die Kastanie eine reichliche Holzmasse durch ihren außerordentlich raschen Wuchs. In der Nähe von Versailles besinden sich Niesberwälder von Kastanien, welche für Küferreise benutzt, eine eben so große Kente abwersen, als die besten Felder.

Die harzführenden Zapfenträger haben vor den Laubhölzern die zwei Vorzüge voraus, daß sie sich mit dem unfruchtbarsten

Boben und den höchsten Lagen noch begnügen und da ste mehr in den Stamm als in die Aeste wachsen, liefern ste mehr Nutzholz auf derselben Bodenfläche als jene. Die Weißtanne und ihre Schwester die Rothtanne wachsen noch in Mitte des Schnees (Weißtanne?) und erzeugen an beinahe unzugänglichen Orten einen ungeheuren Reichthum. Es sinden sich in den Bogesen wie im Jura Bestände von Weißtannen vor, von denen eine Heftare 50000 Frk. werth ist. Die zwei Hauptarten der Kieser, die gewöhnliche Kieser (pinus silvestris) und die Seestrandsstieser (pinus maritima) gedeihen in dem unfruchtbaren Sandboden, die erste liesert den Theer, die zweite das seinere Harz. Die forsische Kieser (pinus corsica), die höchste von allen, liesert nicht selten Mastbäume von 40 Metre Länge.

Die Lärche, Ulme, Hagebuche, der Nußbaum, die Vogels kirsche, Linde, Esche, Erle, Birke, Pappel, Weide und unter ben Holzarten fremden Ursprungs die Afazie, tragen alle ebenso sehr zur Verschiedenartigkeit wie zur Menge unserer holzartigen Produkte bei. Es ist unmöglich die Vortheile verschiedenster Ars ten aufzuzählen, welche man von diesen Bäumen, abgesehen von der Nupbarkeit ihres Holzes, sich verschaffen kann. Hier dienen die grünen Blätter zur Nahrung der Heerden, dort werden die abgefallenen Blätter sorgsam eingesammelt zur Düngung bes Bodens, wie dieß im Elsaß der Fall ist; die Frucht des Vogel= kirschbaumes liefert das Kirschwasser, die Blüthe der Linde wird. in der Medizin verwendet. Eine Menge nüplicher Pflanzen lebt unter ihrem Schatten. Unter den Sträuchern liefert die Beere der Wachholder einen trefflichen Branntwein; das Holz des Pfaf= fenhütchens (euvonymus europaeus) wird zu Kunstschnitzereien verwendet, die biegsamsten der Straucharten, die Weiden, dienen ben Korbflechtern, die demüthigsten von allen, welche sich gern in das verlassenste Waldesdunkel verstecken, der Faulbaum oder das Pulverholz (rhamnus frangula) dienen zur Fabrifation einer Materie, welche gegenwärtig großen Absat findet, — des Schiefpulvers.

(Fortsetzung folgt.)